

Häftling tot: Familie zeigt Arzt an

37-Jähriger stirbt an Kehledeckelentzündung – »Er bekam nur Lutschtabletten«

■ Von Bernd Bexte

Werther / Bielefeld (WB). Nachdem er mit akuter Atemnot ins Klinikum Halle eingeliefert worden war, ist der JVA-Häftling Bogdan Kwiek in Folge einer Kehledeckelentzündung gestorben. »Er könnte noch leben, wenn er vom Arzt der JVA richtig behandelt worden wäre«, ist sein Bruder Josef (32) überzeugt. Die Familie hat Strafanzeige gestellt.

Seit dem 6. Dezember saß Bogdan Kwiek aus Dortmund im offenen Vollzug der Außenstelle der JVA Senne in Werther-Theenhausen (Kreis Gütersloh). Nach Angaben der Justizvollzugsanstalt war er wegen Betrugs und Diebstahls seit März 2009 in Haft, im September wäre er frei gekommen. In den Tagen vor Weihnachten hatte der Angehörige einer Roma-Familie über heftige Halsschmerzen, Fieber und Atembeschwerden geklagt. »Der Anstaltsarzt hat ihn aber gar nicht richtig untersucht, sondern ihm nur Lutschtabletten gegeben«, sagt sein Bruder.

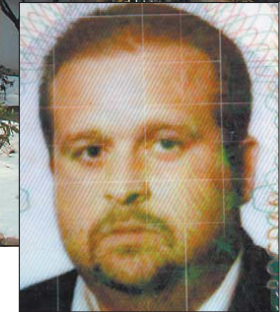
In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember wurde Kwiek von einem Notarzt in das Klinikum Halle gebracht. »Ein Mithäftling hatte Alarm geschlagen, da es meinem Bruder so schlecht ging.« Im Krankenhaus sei er beim Aus-



Rechtsanwalt Michael Rietz (rechts) hat Strafanzeige gestellt, links Josef Kwiek. Er möchte aus Rücksicht auf die Trauertradition der Roma als nicht identifizierbar auf dem Foto erscheinen. Fotos (2): Bexte



Seit dem 6. Dezember war Bogdan Kwiek (37) im offenen Vollzug in der Außenstelle der JVA Senne in Werther-Theenhausen. Er starb an den Folgen einer Kehledeckelentzündung. Foto: Marco Purkhart



füllen der Aufnahmeunterlagen zusammengebrochen. »Es war das letzte Mal, dass er bei Bewusstsein war.« Laut Verlegungsbericht des Klinikums Halle entstand eine hochkritische, so genannte »Cannot ventilate, cannot intubate«-Situation: Der Patient konnte weder mit Gesichtsmaske beatmet noch intubiert werden. In der Folge wurde das Gehirn nicht mehr richtig mit Sauerstoff versorgt, was später zum Hirntod führte.

Kwiek wurde am nächsten Mittag ins Klinikum Bielefeld verlegt. Am frühen Morgen des 3. Januar wurden die lebenserhaltenden Maßnahmen eingestellt. Eine Obduktion ergab, dass ein

Abszess am Kehledeckel die Sauerstoffzufuhr unterbunden hatte. »Das hätte der Anstaltsarzt erkennen müssen«, meint Rechtsanwalt Michael Rietz. Der Jurist aus Münster hat im Namen der Familie Kwiek Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Bielefeld gestellt. Vorwurf: unterlassene Hilfeleistung und fahrlässige Tötung. Zudem will Rietz Schmerzensgeld einklagen.

»Die Symptome für eine Kehledeckelentzündung wie Schluckbeschwerden, Atemnot, Fieber und deutlich hörbare Atemgeräusche waren eindeutig.« Selbst Mitgefangene hätten bemerkt, dass der 37-Jährige immer nur mit offenem Mund geatmet habe und meist vornüber gebeugt saß. Jedoch sei der Patient noch nicht einmal

richtig untersucht worden. Bei einer rechtzeitigen Diagnose hätten die Beschwerden mit Antibiotika relativ einfach abgestellt werden können, sagt Rietz.

Die JVA Senne weist die Vorwürfe zurück: »Wir haben alles medizinisch Mögliche getan«, erklärt Leiter Uwe Nelle-Cornelsen. Kwiek sei zuletzt am 16. Dezember in der Sprechstunde eines Vertragsarztes der

JVA gewesen. »Das ist ein niedergelassener Mediziner, der in unserem Auftrag die Inhaftierten behandelt, ein sehr erfahrener Arzt.« Kwiek habe am 22. Dezember spätabends einem Vollzugsbeamten seine Schluckbeschwerden geklagt, kurze Zeit später erneut. In dieser Zeit habe er aber auch eine Zigarette geraucht. Innerhalb von

15 Minuten sei dann ein Notarzt vor Ort gewesen. »Ich denke, dass wir uns keine Vorwürfe machen müssen«, sagt der Gefängnisleiter.

Rechtsanwalt Rietz stellt die allgemeine ärztliche Versorgung in der JVA in Frage. Seit der Fusion mit dem Standort Brackwede II vor einem Jahr ist die Justizvollzugsanstalt Senne die größte ihrer Art in Europa. »Hier gibt es offenbar strukturelle Probleme«, meint der Jurist. JVA-Leiter Nelle-Cornelsen hält diesen Vorwurf für absurd: »Dies ist eine sehr tragische Geschichte, die aber nichts mit der grundsätzlich guten medizinischen Versorgung zu tun hat. Hier hat es seit der Fusion keine personellen Veränderungen gegeben.«

Heute wird Bogdan Kwiek in Darmstadt beigesetzt. Er hinterlässt eine Lebensgefährtin mit vier Kindern.